

Einschätzung zu den Auswirkungen der geplanten Maßnahmen des Bundesministeriums für Bildung auf die gymnasiale Oberstufe:

Die bislang vor allem über die Medien kommunizierten Pläne (BMB) zur Revision der Curricula für die gymnasiale Oberstufe enthalten, soweit bekannt,

- Stundenkürzungen in den Sprachfächern auf 10 (FS 2) bzw. 8 WS (Latein)
- die Einführung neuer Gegenstände (Demokratiebildung, Medienkompetenz und KI)

Aus der geplanten neuen Lehrplanarchitektur ergäben sich weitreichende Konsequenzen für das Gymnasium, das als Schulform isoliert würde und an Attraktivität verlöre. Speziell durch die geplante Streichung von nicht weniger als einem Drittel des Lateinunterrichts könnten wesentliche Bereiche eines wert- und gehaltvollen Sprachunterrichts für die Schüler:innen nicht mehr abgedeckt werden, was unter anderem gerade die vom Minister angestrebten Inhalte sabotiert:

- 1) **Lateinunterricht „immunisiert“ gegen Manipulation durch Sprache:** Die intensive Beschäftigung mit sprachlichen Phänomenen im Zuge von Dekodierung und Rekodierung stellt ein Alleinstellungsmerkmal des altsprachlichen Unterrichts dar. Dieser „langsame Blick“ befähigt zu einem tieferen Verständnis des Gelesenen und lässt Diskrepanzen zwischen Gesagtem und Gemeintem leichter erkennen.
- 2) **Latein ist egalitär:**
 - 2.1. Schüler:innen mit nicht-deutscher Herkunftssprache starten vom selben Ausgangspunkt wie ihre deutschsprachige Kolleg:innen, weil es niemandes Muttersprache ist.
 - 2.2. Durch den Prozess der Rekodierung von (lateinischer und griechischer) Hochliteratur vergrößern alle Lernenden, auch und gerade jene aus bildungsfernen Schichten, ihren Wortschatz und erwerben Bildungsvokabular. Die klassischen Sprachen leisten damit einen **Beitrag zur sozialen Durchlässigkeit** (Beyer, 2018).
- 3) **Der Lateinunterricht schafft Kompetenz in der Erstsprache:** Der Lateinunterricht lehrt mit seiner Terminologie das Einnehmen einer Meta-Position in der Sprachbetrachtung und ermöglicht damit eine bessere Beherrschung des Deutschen bzw. anderer Fremdsprachen (z.B. Kipf, 2019)
- 4) **Klassische Sprachen lehren menschliche Grundgegebenheiten:** Die klassische Antike hat nicht nur Demokratie und Republik definiert, sondern ihren Verfall beschrieben und politische Theorien entwickelt, wie man eine Verfassung gegen autokratische wie populistisch-ochlokratische Gefahren

schützen kann. Durch die zeitliche Distanz („Diskurs auf Abstand“, Schauer, 2020) können diese allgemein-menschlichen Prozesse im Zuge politischer Bildung klarer erkannt, benannt und analysiert werden.

- 5) **Eine europäische Identität ist ohne expliziten oder impliziten Rückgriff auf die klassische Antike undenkbar** – gerade auch für einen Dialog auf Augenhöhe mit Weltmächten, die sich auf andere alte Kulturen berufen, z.B. Indien oder China. Der altsprachliche Unterricht ermöglicht es, sich auch mit den dunklen Seiten der eigenen Wurzeln bewusst auseinanderzusetzen und wirkt so einem unreflektiert-kolonialen Eurozentrismus entgegen. Darüber hinaus verbindet uns der Aufbau auf antikem Geistesleben als wesentlichste historische Bücke mit dem gesamten Islamikat.

Altsprachlicher Unterricht bietet damit einen besonderen Zugang zu für mündige Staatsbürger:innen unerlässlichen Kompetenzen und Fertigkeiten, die letztlich nicht in abstrakt konzipierten Sondercurricula erworben werden können, sondern nur durch ein ausreichendes Maß an Immersion in konkrete Beispiele innerhalb etablierter Unterrichtsgegenstände.

Für weitere Punkte sei auf die fachliche Einschätzung von Kollegin Anglmayer-Geelhaar (Universität Salzburg) verwiesen.

Für weitere Gespräche stehe ich sehr gerne zur Verfügung.

Mit den besten Grüßen,

Dr. Nina Aringer